



Neue Normalität gestalten:

#DasMachenWirGemeinsam

Gottesdienst anlässlich
des Caritas-Sonntages am
19. September 2021

**25. Sonntag im Jahreskreis für die von
Hochwasser betroffenen Regionen**

Die Flut-Katastrophe hat vielen Menschen in den betroffenen Regionen ihre Existenz genommen, manche haben sogar ihr Leben verloren. Aus diesem Grund stellen wir Ihnen kurzfristig einen weiteren Gottesdienstentwurf zur Verfügung, der von Anja Joye vom Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. erstellt wurde. Wir bedanken uns bei ihr und bei Fabienne Höfer vom Caritasverband für die Diözese Trier e.V., deren Fürbitten Sie am Ende des Dokuments finden.

Inhalt

- Gottesdienstvorschlag zum 25. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B



Neben dem Gottesdienstentwurf zum Thema Flut finden Sie weitere Gottesdienstbausteine und zwei Predigt-Vorschläge zur Caritas-Kampagne, sowie spirituelle Impulse und eine Wort-Gottes-Feier für Kinder.

Sie finden die Materialien zum Download auf der Kampagnenwebsite:

www.dasmachenwirgemeinsam.de/materialien

Plakate, Postkarten und Flyer zur Kampagne können Sie unter www.carikauf.de bestellen.

#DasMachenWirGemeinsam



„Das machen wir gemeinsam“ in Zeiten der Flutbewältigung

Gottesdienst anlässlich des Caritas-Sonntages am 19. September 2021,
25. Sonntag im Jahreskreis für die von Hochwasser betroffenen Regionen



Zu Beginn: GL 457 Suchen und fragen, 1.–3. Strophe

Begrüßung/Einführung:

Zelebrant:

Ich begrüße Sie sehr herzlich zu diesem Gottesdienst am Caritas-Sonntag. „Das machen wir gemeinsam!“ – so lautet das Motto der diesjährigen Caritas-Kampagne. Wer hätte zu Beginn dieses Sommers daran gedacht, wie sehr unsere konkrete Nächstenliebe und Solidarität in unserer Region gefordert sein würden:

Neun Wochen ist es nun her, dass der massive Regen kam und die Flutwelle in unserer Region Entsetzen, Schock, Unfassbarkeit und großes Leid hinterließ. Viele Menschen haben ihr Hab und Gut, ihr Haus, ihre Existenz und Heimat verloren – manche sogar ihr Leben. Mit dem Hab und Gut ist für etliche Menschen auch ein Stück weit der Mut zum Neuanfang weggeschwommen. Geblieben sind neben Müll und Trümmern vielfältige Sorgen darüber, wie es in der Zukunft weitergeht. Viele von uns kennen betroffene Menschen, Orte und Landschaften und fühlen mit.

Mit der Flut, mit Hilflosigkeit, Verzweiflung und Trauer begann aber auch etwas Neues in unserer Region: ungeahnte Hilfsbereitschaft, Gemeinschaft, Verbundenheit zwischen oftmals fremden Menschen hielten Einzug. Solidarität, tatkräftiges Anpacken, umfassende Hilfe, Spendenbereitschaft in nie gedachtem Maße nahmen ihren Anfang und sind bis zum heutigen Tag gefragt. „Das machen wir gemeinsam!“ ist jetzt kein theoretisches Motto mehr, sondern gelebter Alltag. Viele durften die große Kraft der Nächstenliebe erfahren, den Wert gegenseitiger Unterstützung, die Fähigkeit, schwierige Situationen auszuhalten, sich neu zu orientieren, nach anderen Möglichkeiten zu suchen und einen Neuanfang zu wagen.

Gott, an diesem Caritas-Sonntag bringen wir vor dich diese letzten neun Wochen und vertrauen sie dir an.

Kyrielied:

GL 437 Meine engen Grenzen

Gloria

GL 383 Ich lobe meinen Gott, 1.–3. Strophe

Tagesgebet

Gott, du Freund der Menschen, du Anwalt der Schwachen und Armen! Du bist auf der Seite der Menschen in Not und suchst die Gemeinschaft mit denjenigen, deren Leben aus den Fugen geraten ist. Bewege unser aller Herz, damit deine Liebe und Gerechtigkeit in unserem Land und überall auf der Welt die Oberhand gewinnen.

Darum bitten wir dich durch Christus Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Erste Lesung:

Gen. 8,6–12 2, 1a.12.17–20

Lesung aus dem Buch Genesis

Nach vierzig Tagen öffnete Noach das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben hinaus. Der flog aus und ein, bis das Wasser auf der Erde vertrocknet war. Dann ließ er eine Taube hinaus, um zu sehen, ob das Wasser auf dem Erdboden abgenommen habe. Die Taube fand keinen Halt für ihre Füße und kehrte zu ihm in die Arche zurück, weil über der ganzen Erde noch Wasser stand. Er streckte seine Hand aus und nahm sie wieder zu sich in die Arche. Dann wartete er noch weitere sieben Tage und ließ wieder die Taube aus der Arche. Gegen Abend kam die Taube zu ihm zurück und siehe da: In ihrem Schnabel hatte sie einen frischen Ölzweig. Jetzt wusste Noach, dass nur noch wenig Wasser auf der Erde stand. Er wartete weitere sieben Tage und ließ die Taube noch einmal hinaus. Nun kehrte sie nicht mehr zu ihm zurück.

Antwortgesang:

GL 450 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Zweite Lesung:**Röm. 8,22–24, 31-32, 35, 37–39***Lesung aus dem Römerbrief**Schwestern und Brüder!*

Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. Aber nicht nur das, sondern auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, auch wir seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne und Töchter offenbar werden. Denn auf Hoffnung hin sind wir gerettet. (...) Was sollen wir nun dazu sagen? Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? (...) Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? (...) Doch in alledem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Halleluja:

GL 174,1 Alleluia, Alleluia

Ruf:

Durch das Evangelium hat Gott uns berufen zur Herrlichkeit Jesu Christ, unseres Herrn.

Evangelium:**Mk 9,30–37***Aus dem heiligen Evangelium nach Markus*

In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen. Sie kamen nach Kafárnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei.

Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.

Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Lied:

GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude

Gedanken und eine Geschichte anstelle der Predigt:

Ich möchte Ihnen zu Beginn meiner Ausführungen eine Geschichte erzählen, in deren Mittelpunkt ein Kind steht, genauso wie Jesus gerade im Evangelium ein Kind in die Mitte nahm:

Hoch über dem Marktplatz einer kleinen Stadt hat ein Seiltänzer sein Seil gespannt und macht dort oben unter den staunenden Blicken vieler Zuschauer seine Kunststücke.

Erst balanciert er mit einer Stange über das Seil. Dann bleibt er in der Mitte des Seils stehen und löst langsam einen Fuß vom Seil, so dass er auf einem Bein auf dem Seil schwankt. Gegen Ende der Vorstellung holt er eine Schubkarre hervor und ruft den Zuschauern zu: „Sagen Sie, trauen Sie mir zu, dass ich die Karre über das Seil schiebe?“

„Aber gewiss“, schreit das Publikum zurück. Und die Menschen klatschen und johlen.

„Nun denn!“, schreit der Seiltänzer zurück. „Wer hat so viel Vertrauen zu mir, sich von mir über das Seil fahren zu lassen?“

Es wird ganz ruhig. Nein, das trauen sie sich und ihm nicht zu.

Plötzlich meldet sich ein Junge. „Ich setze mich in die Karre“, ruft er, klettert hinauf, und unter dem atemlosen Schweigen der Menge schiebt der Mann das Kind über das Seil. Als er am anderen Ende ankommt, klatschen alle begeistert Beifall.

Einer fragt später den Jungen: „Sag, hattest du keine Angst da oben?“

„Oh nein“, lacht der, „der mich über das Seil geschoben hat, ist doch mein Vater!“

Kurze Pause

Die vergangenen neun Wochen seit dem Hochwasser sind für viele Menschen zu einem Drahtseilakt geworden. Viele haben im sprichwörtlich und im übertragenen Sinne den Boden unter den Füßen und den Halt im Leben verloren. Mit leeren Händen angesichts eines zerstörten Hauses oder einer weggeschwommenen Existenz dazustehen, vor Bergen von Schutt zu stehen, nicht zu wissen, wo anfangen, ohne eine konkrete Idee, wie es weitergeht – das ist wie Seiltanzen für Ungeübte ohne Balancierstange. Manch einer wird in den vergangenen neun Wochen in tiefe Abgründe geschaut haben, wie der Seiltänzer in der Geschichte.

Aber wo bekommen Menschen in einer solchen Situation eine Balancierstange her? Woher kommen Halt, Kraft, Vertrauen, sich trotzdem auf den Weg zu machen, neu anzufangen?

Manch einer und manch eine wird sich an die Zusage Gottes erinnert haben, dass selbst die größte Katastrophe uns nicht scheiden kann von der Liebe Gottes. Bei manchem ist der Glaube, das Vertrauen in Gottes Beistand so stark, dass er sich angesichts tiefster Abgründe wie der Sohn des Seiltänzers einfach in die Schubkarre hineinsetzt und sich ins Unbekannte schieben lässt, in der Gewissheit, dass ich als Mensch gar nicht tiefer fallen kann als in Gottes Hand. Manch einer hat aber auch angesichts der Flut den Glauben in Gott verloren.

Für viele andere ist das Vertrauen, der Mut und die Kraft weiterzumachen mit den vielen Helfern und Helferinnen zurückgekommen: Menschen, die ihren eigenen Mut, ihre Kraft, ihre eigenen Hände, Werkzeuge und vielleicht sogar Schubkarren mitgebracht haben, um denjenigen beizustehen, die gerade nicht mehr wussten, wie es weitergeht. Beginnend mit den Ersthelfern, die Menschen aus Lebensgefahr gerettet haben, haben sich viele Menschen in den vergangenen Wochen in „Schubkarren“ des Vertrauens setzen müssen, sich an die Hand nehmen lassen müssen, um Wege über den Abgrund gehen zu können. Ja, die letzten Wochen waren ein Drahtseilakt in dieser Region und so manche kleineren Abgründe tun sich immer noch auf. Aber wir haben auch erleben können, dass es Hoffnung selbst in Anbetracht von Katastrophen geben kann. Die stärkste Kraft gegen alle Not und Hoffnungslosigkeit ist die gelebte Nächstenliebe, für die die Caritas steht. Sie ist die Schubkarre, die Menschen über Abgründe trägt; „Das machen wir gemeinsam“ – der Schlüssel zu Kraft und Vertrauen. Wo Menschen füreinander da sind, sich gegenseitig helfen und unterstützen, da wächst Hoffnung und es tun sich sprichwörtlich neue Wege auf. Das haben wir in den letzten neun Wochen erleben können. Ich möchte uns alle am heutigen Caritas-Sonntag ermutigen, in der tätigen Nächstenliebe nicht nachzulassen. Denn sie ist immer auch ein Hinweis auf unseren göttlichen Vater, in dessen Schubkarre wir als Kinder Gottes in jeder Situation geborgen sind; egal, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht.

„Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

Ich wünsche uns allen, dass wir aus dieser Hoffnung leben und sie in tätiger Nächstenliebe an unsere Mitmenschen weitergeben können. Denn: „Das machen wir gemeinsam“ ist auch das Motto unseres liebenden Gottes und **der** Hoffnungsschimmer in jeder Not. Amen.

Lied: GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude

Glaubensbekenntnis: beten

Fürbitten: *Zelebrant*
Guter Gott, du bist der Gott allen Lebens. Du begleitest unser Leben in guten und in schweren Zeiten. In Sorge, aber auch voller Hoffnung bringen wir unsere Bitten vor dich:

Sprecher_in:

Wir bitten für alle Menschen auf der Welt, die in diesen Tagen unter extremem Wetter leiden, und besonders für die Menschen in unserer Nähe, die vom Hochwasser betroffen sind, die Haus, Hab und Gut verloren haben ... um Trost und Beistand und Hilfe, die sie brauchen.

Liedruf: GL 157 Herr, erbarme dich.

Wir bitten für die vielen Menschen, die in diesem Sommer durch Hitze, Feuer und Wasser ums Leben gekommen sind und für die Vermissten ... um ein Leben in Fülle bei dir und Trost für die Angehörigen.

Liedruf: GL 157 Herr, erbarme dich.

Wir bitten für alle Frauen und Männer, die in den letzten Wochen an ihre eigene Grenze gegangen sind und weiterhin gehen, um anderen zu helfen: Rettungs- und Feuerwehrleute, Mitarbeitende des THW, der Polizei, Seelsorgende, technische Dienste, Handwerker, Nachbarschaft, Freunde, Angehörige, die vielen, die sich um Versorgung und Aufnahme von Betroffenen kümmern ... um deine Nähe und deine Unterstützung bei ihrem Tun.

Liedruf: GL 157 Herr, erbarme dich.

Wir bitten für alle Frauen und Männer, die diese vielseitige Hilfe, die auch noch für lange Zeit notwendig sein wird, organisieren und koordinieren ... um eine glückliche Hand und nicht nachlassenden Mut und Hoffnung.

Liedruf: GL 157 Herr, erbarme dich.

Wir bitten für alle Politiker und Verantwortlichen in Gesellschaft und Kirche und auch für uns selbst ... um die Einsicht, wie schnell sich unser Klima verändert und den Mut, notwendige Schritte zu tun, die in eine klimafreundliche Zukunft führen.

Liedruf: GL 157 Herr, erbarme dich.

Wir bitten für uns selbst ... um Mut, Kraft und Solidarität, im Sinne der Nächstenliebe denjenigen beizustehen, die unsere Hilfe benötigen.

Zelebrant

Guter Gott, im Vertrauen auf deine lebendige Liebe sind wir einander als Schwestern und Brüder anvertraut. Lass uns in diesem Auftrag handeln und beten für alle Menschen, die in Not geraten. Sei ihnen und uns nahe mit deiner Liebe, Güte und Kraft, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Gabenbereitung:	GL 184 Herr, wir bringen in Brot und Wein
Gabengebet:	Guter Gott, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir. Unsere Gaben sind als Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit Zeichen deiner Güte zu uns und deiner Gemeinschaft im geschwisterlichen Mahl. Wir bitten dich, nimm mit diesem Brot und diesem Wein auch die Früchte an, die unser Leben gebracht hat, und mache auch sie zur Quelle der Kraft für alle Menschen, die mit uns leben und für die wir uns einsetzen. So bitten wir mit und durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.
Sanctus:	GL 193 Heilig, heilig
Vater unser:	beten
Friedensgruß:	GL 453, Bewahre uns Gott, behüte uns Gotte, 1.–3. Strophe
Zur Kommunion:	Orgelmusik
Nach der Kommunion:	<p><i>Sprecher_in:</i></p> <p>Flut-Gebet Gott, die Wasser haben mir auch die Worte weggespült. Das Leid, das Menschen gerade geschieht, ist so unfassbar, dass ich selbst beim Klagen nicht weiß, wo anzufangen. Bei denen, die ertrunken sind? Bei den Vermissten? Wir wissen selbst heute noch nicht einmal, wie viele. Bei denen, die ihr Haus, ihr Geschäft, alle ihre Lebenserinnerungen verloren haben? Mit der eigenen Wohnung haben viele zugleich ihre Heimat, ihr Vertrauen verloren. Gott, du weißt um die Not, für die uns die Sprache fehlt. Um die vielen Tränen, die dennoch nicht reichen, und die ungeweinte Trauer. Gott, schenk uns die Kraft jetzt füreinander da zu sein. Einander festzuhalten, wo unser Grund und Halt weggespült wurde. Gott, gib uns Mut, wieder aufzustehen. Gegen Schlamm und Schutt. Lass uns füreinander Trösterinnen und Hoffungsbringer sein. Gott, hilf uns umzugehen mit dem, was wir nicht verstehen. Und hilf uns so zu leben, dass sich solche Katastrophen nicht vermehren. Sprich du selbst Amen, wenn wir es nicht mehr können.</p>

*Thomas Latzel,
Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland*

Schlussgebet:

Barmherziger Gott, du stärkst uns mit deinem lebenspendenden Wort, mit Brot und Wein. Wir bitten dich: Gib uns die Kraft und den Mut, in unserem Alltag solidarisch zu leben und so deine Botschaft der Liebe und Hoffnung in unsere Welt zu tragen. Schenke uns einen achtsamen Blick dafür, wo unser Handeln nötig ist, um diejenigen zu unterstützen, die unsere Hilfe benötigen und so zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen. Darum bitten wir dich im Heiligen Geist, durch Jesus Christus unseren Bruder und Herrn. Amen

Segen:

Gott sei da und segne dich,
wenn die Sorgen und Nöte anderer an dir zehren
und du nach Lösungen suchst.

Gott sei da und segne dich,
wenn du den Mut aufbringst, das Wort für andere zu ergreifen.

Gott sei da und segne dich,
wenn du Kraft zum Handeln findest und andere begleiten kannst.

Gott sei da und segne dich,
wenn du dich der Einsamkeit der Menschen in deiner Nähe annimmst.

Gott sei da und segne dich,
wenn du selbst Hilfe brauchst, um nicht zu verzweifeln und aufzugeben.

Bernadette Hake

Gott sei da und segne dich und mich und uns alle
unser Gott der Liebe, der Gerechtigkeit, der Solidarität, der
Hoffnung und der Freude, der Vater und der Sohn und der
Heilige Geist. Amen

Schlusslied:

GL 451, Komm, Herr, segne uns, 1–3. Strophe

*Anja Joye, Pastoralreferentin
Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.*

Vorschläge für Fürbitten zur Flutkatastrophe aus dem Bistum Trier

Fürbitten:

Mit unseren Bitten für die Opfer der Flutkatastrophe und für alle Helfer und Helferinnen treten wir vor dich, barmherziger Gott.

Für die Menschen, die in der Flut so vieles oder alles verloren haben, und deren Existenzen bedroht sind. Hilf ihnen, den Mut zum Neuanfang nicht zu verlieren.

Gott unser Vater – wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Einsatzkräfte der Feuerwehr, des THW, der Polizei, der Notfalldienste und viele mehr, die rund um die Uhr vor Ort waren. Gib ihnen die Kraft und Ausdauer, auch Wochen nach der Katastrophe den Menschen beizustehen.

Gott unser Vater – wir bitten dich, erhöre uns.

Für die vielen Freiwilligen, die Nachbarn und Freunde und all diejenigen, die aus ganz Deutschland kamen, um anzupacken. Stehe ihnen bei, das Gesehene zu verarbeiten und zu verkraften.

Gott unser Vater – wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle Gruppen, Initiativen und Organisationen, die ganz nach dem Motto „#dasmachenwirgemeinsam“ weiterhin solidarisch den betroffenen Regionen beistehen. Gib ihnen die Ermutigung, daran festzuhalten.

Gott unser Vater – wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Politiker unserer Landes- und Bundesregierungen, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst sind und für die Betroffenen auch noch in Monaten Hilfeleistungen zur Seite stellen. Sorge dafür, dass die Politiker ihren Aussagen Rechnung tragen.

Gott unser Vater – wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Menschen, die in den Fluten ihr Leben lassen mussten. Nimm sie zu dir auf. Und für deren Familien und Angehörigen, die um sie trauern. Spende ihnen Trost und Hoffnung.

Gott unser Vater – wir bitten dich, erhöre uns.

Unsere Bitten tragen wir vor dich, Gott. Gib uns deinen Geist, der uns Kraft, Ausdauer und Hoffnung schenkt. So bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.

*Fabienne Höfer, Referentin Engagementförderung
Caritasverband für die Diözese Trier e.V.*



Herausgegeben von
Deutscher Caritasverband e. V.
Kommunikation und Medien
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon 0761 200-668
Telefax 0761 200-541
E-Mail: kampagne@caritas.de
www.caritas.de
www.dasmachenwirgemeinsam.de

Redaktion: Christiane Stieff (09/2021)